

# Predigt zu Jakobus 2, 14-26

## Handle mutig – „tatenloser Glaube“

Matthias Rupp. Ev. Chrischona-Gemeinde Altheim/Alb. 27.01.2019

### Einleitung

Lies die Bibel, bete jeden Tag und suche Gemeinschaft wird nun erweitert durch: Handle mutig. Lebe den Glauben. Tue etwas. Setz den Glauben in die Praxis um, denn: Glaube ohne Taten ist nutzlos. Es gibt keinen wahren christlichen Glauben, der nicht in die Tat hineinführt. Das ist das Thema des Textes aus Jakobus 2,14-19, der uns alle herausfordert unseren Glauben auch wirklich umzusetzen und praktisch zu leben:

### V. 14:

*<sup>14</sup> Was nützt es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, hat aber keine Werke? Kann etwa der Glaube ihn erretten?*

Für Jakobus ist offensichtlich ganz klar, dass der Glaube stets Werke, Taten, Gehorsamsschritte, praktische Schritte der Nachfolge mit sich bringt. In der Bibel auch oft „Früchte“ genannt. Es geht um die sichtbaren, praktischen Auswirkungen des Glaubens. Man kann Glaube und Taten nicht voneinander trennen. Glaube ist per Definition ein Vertrauen auf Gott, und zwar kein theoretisches Vertrauen, sondern ein so echtes, tiefes Vertrauen, dass ich entsprechend diesem Vertrauen auch handle. Ob ich wirklich vertraue, zeigt sich erst, wenn ich entsprechend meines Vertrauens auch handle. Beispiel: Ich glaube diese Eisdecke trägt mich. Wenn du wirklich glaubst und darauf vertraust, dass das Eis hält, dann wirst du dich auf das Eis wagen. Wenn man dann einen Rückzieher macht, zeigt man, dass man doch die Tragfähigkeit des Eises anzweifelt. Und so zeigt ein tatenloser Glaube, dass wir eigentlich nicht wirklich glauben. Und dieser tatenlose Glaube, ein Glaube der nicht in der Realität und Praxis und Liebe mündet, kann nicht retten, das legt V. 14 nahe. Viele Kritiker und Theologen halten diesen Abschnitt für widersprüchlich mit dem, was Paulus im Römerbrief predigt. Dort heißt es:

***Römer 3:28** So glauben wir nun, dass der Mensch durch den Glauben gerechtfertigt<sup>1</sup> wird ohne Werke des Gesetzes. (Rom 3,28 NLB)*

Und hier lesen wir in V. 24:

*Jak 2, <sup>24</sup> Ihr seht also, dass ein Mensch aus Werken gerechtfertigt wird und nicht aus Glauben allein.*

Also was jetzt: werden wir jetzt wegen unserer Taten gerettet oder wegen unserem Glauben allein?

### **Das erste, was wichtig ist, um diesen Abschnitt richtig einzuordnen, ist das Anliegen des ges. Jak Briefes:**

Jakobus schreibt an die 12 Stämme in der Diaspora (1,1). Es geht ihm um die Glaubensnachfolge der Christen. Wie sieht das **christliche Leben praktisch aus**. Wie reden wir miteinander, wie gehen wir mit Prüfungen und Leid um, Wie gehen wir mit den Armen und Reichen um. Wie geht man mit Streit um usw. Bei Röm oder Gal geht es darum: wie werde ich **gerettet, wie erlange ich das Heil**. Sie führen zum Kreuz hin und Jak kommt vom Kreuz her: wie lebe ich nun meinen Glauben im Lichte des Kreuzes. Es ist sehr wichtig, die Werke des Gesetzes und die Werke des Glaubens nicht miteinander zu vermischen, sondern klar

zu trennen. Das Hauptanliegen des ganzen Briefes ist es, zu zeigen, dass der christliche Glaube ein Glaube der Taten ist. Ein handelnder Glaube, ein praktisch umgesetzter – oder es ist keiner.

*1. Johannesbrief 3:18 Kinder, lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern in Tat und Wahrheit! (1Jo 3,18 ELB)*

Wir wollen und müssen uns auch diesem Zeugnis der Bibel stellen und sollen nicht versuchen jeden Text gleich aufzulösen, sondern ihm auch seine Spitze zu lassen und ihn doch nicht plump auf die Spitze zu treiben, sondern im Gesamtzusammenhang zu sehen. Also Jakobus führt das ganze Thema hier wunderbar intensiv aus mit verschiedenen Bildern und Beispielen, die alle das eine deutlich machen wollen: Tatenloser Glaube ist toter und nutzloser Glaube:

#### **V. 15 : Jak bringt direkt mal ein Bsp und weitere Ausführungen, die wir auch anschauen:**

*<sup>15</sup> Wenn aber ein Bruder oder eine Schwester dürftig gekleidet ist und der täglichen Nahrung entbehrt, <sup>16</sup> aber jemand unter euch spricht zu ihnen: Geht hin in Frieden, wärmt euch und sättigt euch! ihr gebt ihnen aber nicht das für den Leib Notwendige, was nützt es?*

In der Liebe gegenüber den Glaubensgeschwistern leuchtet das Licht des Christseins zuerst. Hier hat ein Gemeindebruder Mangel an Kleidung und Nahrung. Existenzgrundlage, Grundbedürfnisse fehlen. Und nun kommt jemand und spricht: Friede sei mit dir, geh, zieh dich warm an. **Was nützt da ein gutgemeinter frommer Wunsch?** Ein Friedensgruß, wenn die praktische Tat der Barmherzigkeit nicht folgt? Wieder eine rhetorische Frage: Gar nichts. Wort und Tat müssen eine Einheit bilden oder sie bleiben nutzlos und kraftlos.

*<sup>17</sup> So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, in sich selbst tot.*

Der Glaube ist nicht lebendig ohne Taten. Vgl. auch das **Schlussfazit V. 26:**

*<sup>26</sup> Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.*

So wie Leib und Seele/Geist den Menschen erst zum Menschen machen. So entsteht nur dort wahrer christlicher Glaube, wo Glaube und Werke eine Einheit bilden. Wer meint, er könne ohne Taten seinen Glauben leben, der lässt den Glauben wie einen leblosen Körper zurück. Dann ist unser Glaube eine leblose Leiche. Das ist das Hauptanliegen von Jakobus: **ganzheitlich Glauben. Mit Herz Seele, Verstand und HAND.** Ohne Werke ist unser Glaube eine tote Hülle. Erst die Tat der Liebe und Barmherzigkeit wird dem Glauben das Leben einhauchen.

*<sup>18</sup> Es wird aber jemand sagen: Du hast Glauben, und ich habe Werke. Zeige mir deinen Glauben ohne Werke, und ich werde dir aus meinen Werken den Glauben zeigen!*

Hier geht er auf einen Einwand ein: jemand könnte sagen: Ok, du hast den Glauben, ich die Werke, wir ergänzen uns sozusagen. Scheint als würde er sagen: „Ja dann zeig doch mal deinen Glauben ohne Werke... los zeig mal wie das aussehen soll“...na das will ich erst mal sehen. Ich **zeige** dir vielmehr dass ich glaube, indem ich Taten sprechen lasse. Provokation ist hier: Dass **der Glaube sichtbar sein kann**, dass er sich zeigen lässt. Es geht Jakobus (wie Jesus), darum, dass unser Glaube sichtbar wird. Darauf liegt die Betonung. Wenn keinerlei Taten folgen, keinerlei Veränderung, keinerlei erkennbarer Anhaltspunkt im Leben eines Christen zu sehen ist, dann ist zwar nicht richtig, demjenigen automatisch den Glauben abzusprechen, aber zumindest hat man **dann keinen Anhaltspunkt für echten Glauben.** Das Ziel von

Jakobus ist nicht „negativ“, nach dem Motto: beweist mir, dass ihr Christen seid, wehe, wenn man nichts bei euch erkennt oder sieht. Sonder „**positiv**“, **ermutigend**, herausfordernd: euer Glaube soll nicht einfach nur ein theoretisches „Für-wahr-halten“ sein, sondern wahrer Glaube sein, der sich sehen lässt, der sich praktisch durch Liebe, Dienst und Barmherzigkeit zeigt!

## **V. 19**

Wieder ein wunderbares Beispiel. Jakobus ist ein sehr guter Lehrer.

<sup>19</sup> *Du glaubst, dass nur einer Gott ist ? Du tust recht; auch die Dämonen glauben und zittern.*

Ok ok, werden wir wieder mal konkret: nehmen wir mal an: du „glaubst“, dass nur einer Gott ist? Also das ist ein Glaubenssatz. Das Glauben Christen: es gibt nur einen Gott. Und Jakobus sagt: richtig so, sehr gut, das stimmt ja. In der Theorie richtig. Doch auch die Dämonen, die widergöttlichen Mächte, halten das für wahr, bekennen das, „glauben“ das. Sie haben die theoretische Erkenntnis, aber die falsche Herzenshaltung und Konsequenz. Als Jesus einen Besessenen austreibt, spricht plötzlich der Dämon voller Furcht und Angst und Entsetzen und sagt:

<sup>34</sup> *und sprach: Ach, was haben wir mit dir zu schaffen, Jesus, Nazarener? Bist du gekommen, uns zu verderben? Ich kenne dich, wer du bist: der Heilige Gottes. (Luk 4,34 ELB)*

Dieses „erkennen“, dass Jesus der Heilige ist, reicht aber nicht, ist nutzlos und tot, wenn es nicht in Hingabe, Vertrauen, Nachfolge, Glaubenspraxis mündet. Jesus selbst kritisiert das schon und warnt uns davor, dass wir bloße Lippenbekenner sind. Bloß „theoretisch“ an Jesus glauben:

*Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel hineinkommen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist. (Mat 7,21 ELB)*

Wieder kommt der Kernsatz, der Jak so wichtig ist:

<sup>20</sup> *Willst du aber erkennen, du eitler Mensch, dass der Glaube ohne die Werke nutzlos ist?*

Willst du erkennen, dass es nichts bringt einfach nur zu „sagen“ Jesus ist mein Herr und Gott... wenn du nicht auch Taten folgen lässt?

### **Beispiel 1: Abraham:**

<sup>21</sup> *Ist nicht Abraham, unser Vater, aus Werken gerechtfertigt worden, da er Isaak, seinen Sohn, auf den Opferaltar legte?*

Hier führt jetzt Jakobus Abraham **als Beispiel für lebendigen Glauben an**. Gott hat Abraham erwählt. Gesagt: dich wähle ich, dich will ich segnen mit einem Land und ich verheiße dir Nachkommen. Das war ein Versprechen Gottes. **Und Abraham glaubte Gott**. Und zwar nicht **nur theoretisch**, sondern er wagte sich aufs Eis hinaus, auf das Gott ihn herausfordert. Er vertraute so sehr auf Gott und sein Versprechen, dass er sogar dazu bereit ist, etwas zu tun, das großes Vertrauen brauchte: seinen Sohn opfern. Den Nachkommen, den Gott versprochen hatte selbst zu opfern. Man versetze sich in Abrahams **Gedankenkämpfe**: Gott, was verlangst du da von mir? Du führst mich aufs Glatteis. Wenn ich da raus gehe, dann breche ich ein und alles geht verloren. Wenn ich meinen Sohn opfere, dann verliere ich doch das, was du mir versprochen hast, wie kann das sein? Kann ich dir vertrauen? Abraham glaubte: und lies Taten

folgen. Er handelte entsprechend seinem Glauben. Der Punkt der Abrahams Geschichte ist doch **dann: Die Eisdecke hebt**. Gott enttäuscht nicht. Der Glaube enttäuscht nicht. Gott hält sein Versprechen. Abraham muss seinen Sohn nicht opfern. Stattdessen greift sogar Gott ein und bringt ihm einen Widder, den er stattdessen opfern soll. Gott hatte **NUN ERKANNT, gesehen**, dass Abraham ihm *wirklich* vertraut und geglaubt hat. Nicht nur theoretisch vertraut, sondern praktisch geglaubt.

Übrigens auch bei dem Bsp. mit Rahab das Gleiche:

### **Beispiel 2 Rahab:**

<sup>25</sup> *Ist aber nicht ebenso auch Rahab, die Hure, aus Werken gerechtfertigt worden, da sie die Boten aufnahm und auf einem anderen Weg hinausließ?*

Sie versteckte und beherbergte die Spione in Jericho. Sie zeigt dadurch, dass sie die Israelitischen Boten versteckte, dass sie **WIRKLICH** an Gott glaubte. Deshalb wurden sie und ihre Familie gerettet.

<sup>9</sup> *und sagte zu den Männern: Ich habe erkannt, dass der HERR euch das Land gegeben hat (Jos 2,9 ELB)*

<sup>22</sup> *Du siehst, dass der Glaube mit seinen Werken zusammenwirkte und der Glaube aus den Werken vollendet wurde.* <sup>23</sup> *Und die Schrift wurde erfüllt, welche sagt: «Abraham aber glaubte Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet», und er wurde «Freund Gottes» genannt.*

Der Glaube wird „**vollendet**“, er wird ganzheitlich, er wird eine runde Sache, erstrahlt in seiner ganzen Pracht durch die Taten. Es gibt keinen christlichen Glauben der nicht in die Tat umgesetzt wird. Der Glaube wird durch die Tat zu dem, was er eigentlich ist. Jakobus warnt im Namen Gottes davor, dass wir uns einsichtig, oberflächlich und plump **zurücklehnen und ausruhen**, nach dem Motto: ich hab ja schon mein Ticket durch Jesus in den Himmel, dann kann ich jetzt ja eine ruhige Kugel schieben. Jetzt ist es eh „egal“ was ich tue und was ich lasse. Man **wähnt sich in einer Hängematte**. Doch, dass wir durch Jesu Tod allein aus Gnade und nicht aus Taten gerettet werden **ist keine Hängematte, sondern ein Trampolin**, das uns zu großen Glaubenssprüngen antreibt und motiviert. Nicht um mir Gottes Gnade zu verdienen, tue ich gute Taten, sondern **weil ich gerettet bin allein aus Gnade, weil** Gott mich liebt, **weil** ich dieses unkaputtbare Sicherheitsnetz unter den Füßen habe, wage ich es nun, auch in die Knie zu gehen, zu federn und Glaubenssprünge zu machen. Abraham hatte diesen „wahren Glauben“, der sich in Taten ausdrückt und das ist das, was Gott gefällt: ein gehorsames, hingeebenes, glaubendes Herz, dass dies auch zum Ausdruck bringt.

<sup>24</sup> *Ihr seht also, dass ein Mensch aus Werken gerechtfertigt wird und nicht aus Glauben allein.*

Ich will nochmal deutlich machen: das ist kein Gegensatz zu Paulus, auch wenn es auf den ersten oberflächlichen Blick so scheint. Für Jakobus ist auch der Glaube an Christus die Grundlage, siehe Jakobus 2,1. Was rettet also? Glaube oder Taten? **Es ist der Glaube an Jesus Christus allein, der aber nicht allein bleibt, sondern der durch Taten zum Ausdruck gebracht wird.**

**Anwendung:** Und so bleibt mir zum Schluss einfach nur, uns alle persönlich auf Grundlage des Textes herauszufordern: Glaubst du? Glaubst du an Jesus Christus? Also **WIRKLICH**? Bist du so von der Liebe

Gottes, vom Evangelium der Liebe Christi ergriffen, dass du ganzheitlich erfasst bist davon. Bist du erfasst und erstaunt darüber, dass Gott selbst ja nicht nur theoretisch den Menschen liebt. Sondern von dem wir lesen:

*<sup>8</sup> Gott aber erweist / Zeigt / beweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus, als wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist. (Rom 5,8 ELB)*

SOOOO SEHR hat Gott die Welt geliebt, DICH, dass er sein Leben für dich gab. Das ist die Liebe Gottes die uns zunächst erfassen muss, so dass es uns in die Knie zwingt, dass es unser Herz bewegt, so sehr, dass wir zu Gott beten und ausrufen: Danke, danke, ich will und brauche diese Gnade und Liebe. Und nun weiß ich, **ich kann dir vertrauen in allen Dingen. Einen größeren Liebes- und Treuebeweis kann Gott dir nicht geben.** Wir können sicher sein: die Eisdecke hält. Wir können vertrauen. Und jetzt sind wir aufgerufen, den Herrn, unseren Gott zu lieben:

*du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Verstand und aus deiner ganzen Kraft! (Mar 12,30 ELB)*

Und wenn du vom Glauben an Jesus ergriffen bist, dann lass dein Licht leuchten vor den Menschen. Zeige deinen Glauben durch deine Taten. Vertraue auf Gott in allen Dingen. Glaubst du wirklich, dass **Gott alles weiß, was du benötigst.** (Mat 6,32 ELB)? Dass er es gut meint mit dir? Warum sorgst du dich dann? Warum hängst du dann so an deinem Geld oder deinen Gütern?

Glaubst du wirklich, dass eine **Ewigkeit in Herrlichkeit bevorsteht**, ein Lohn, eine himmlische Herrlichkeit, die alles Leid dieser Welt in den Schatten stellen wird?

Glaubst du wirklich, **dass Gottes Geist in dir wohnt**, dass er es ist, der dich dazu bevollmächtigt und beauftragt den Menschen in der Welt Jesus nahezubringen? Warum tust du es dann nicht? So gibt es etliche Verheißungen, Versprechen Gottes. Über die müssen wir nachsinnen und uns bewusst sein: Sie sind die Eisdecke, die uns hebt. Wir dürfen uns dort hinaus wagen und so zeigen: WIR GLAUBEN! Wir können ihm vertrauen um Christi Willen und deshalb: MUTIG HANDELN (Vgl Petrus auf dem Wasser). **Lassen wir uns herausfordern davon. Lassen wir uns davon hinterfragen und korrigieren. Aber bitte nicht frustrieren und entmutigen lassen von all den Dingen, die wir tun sollten und doch nicht tun.**

### **Praktischer nächster Schritt:**

Such dir einen kleinen Schritt aus. Vielleicht spürst du gerade: ja ich weiß genau, hier sollte ich entsprechend meinem Glauben handeln, aber „ich traue mich nicht, fürchte mich usw. Geh diesen einen Glaubensschritt, wenn er auch klein ist. Denke an das Trampolin. Mache kleine Sprünge. Glaube ist ein Muskel der trainiert werden will. Es lohnt sich. Trampolin springen macht Freude, egal, ob du unbeholfene kleine Sprünge machst oder schon Saltos im Glauben: wichtig ist: springst du überhaupt oder missbrauchst du das Trampolin als Hängematte? Das Gefühl ist zweitrangig. Ob du bibbernd, unbeholfen und ängstlich auf dem Eis umhertappst oder ob du vor Freude darauf tanzt oder eisläufst: Hauptsache du wagst dich im Glauben hinaus, denn <sup>17</sup> So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, in sich selbst tot.